

Christenverfolgung

Peter Schmidt, Musterstadt¹

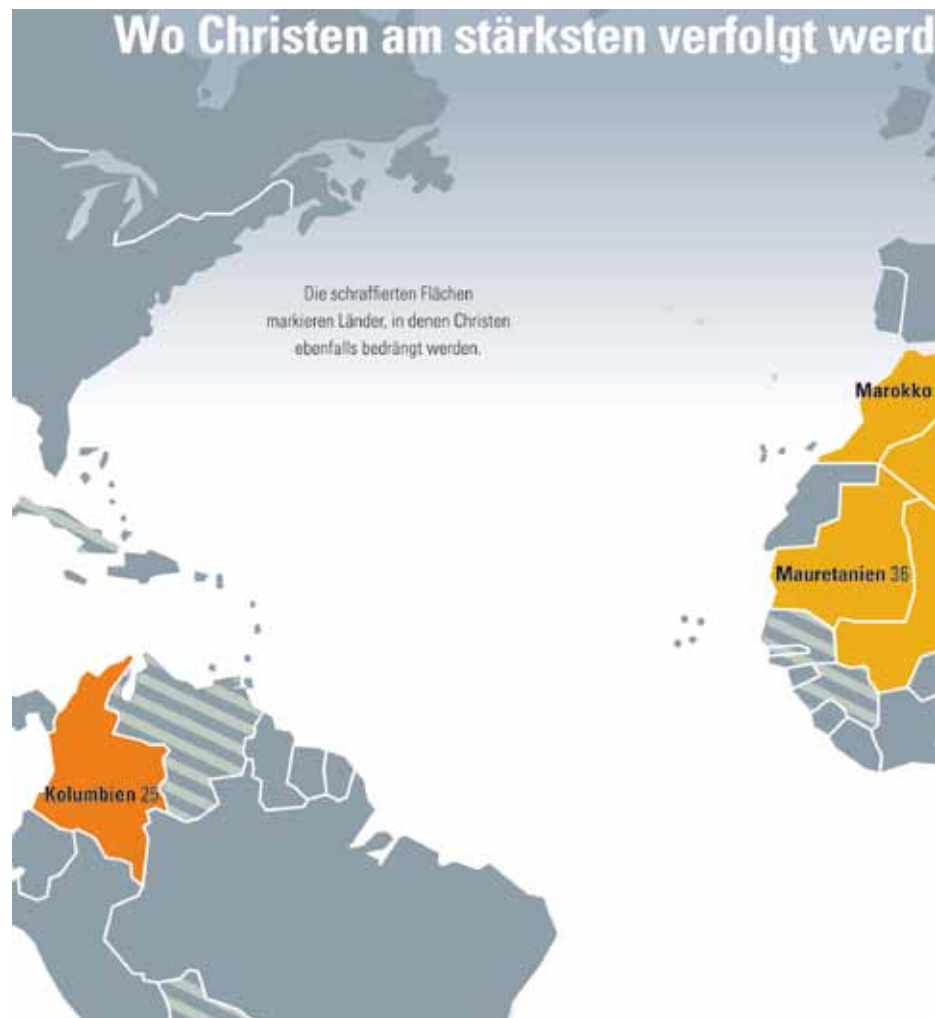
Christenverfolgung – bei diesem Stichwort gingen meine Gedanken früher zurück zu Kaiser Nero nach Rom und zu den grausamen „Spiele“, welche er in der Arena veranstaltete. Viele der ersten Christen kamen dort qualvoll zu Tode. Dann hatte ich jedoch die Gelegenheit, an einem „IDOP“ („International Day Of Prayer for the persecuted church“) – einem weltweiten Gebetstag für die verfolgten Christen – teilzunehmen. An diesem Tag im Jahr 1997 erfuhr ich zum ersten Mal, wie Christenverfolgung aktuell aussieht.

Die traurige Statistik sagt, dass heute weltweit etwa 100 Millionen Geschwister für ihren Glauben an den Herrn Jesus Nachteile erleiden, ungerecht behandelt werden, vertrieben, eingesperrt, gefoltert und umgebracht werden.

DIE SITUATION IN DEUTSCHLAND

In Deutschland selbst erfährt man wenig zum Thema Christenverfolgung. Die öffentlichen Medien berichteten in der Vergangenheit nur sehr zurückhaltend. Wenn es unter Christen Tote gab, sprach man in den Medien meistens nur von „ethnischen Auseinandersetzungen“.

Das Schlimmste, was uns hier in Deutschland in der Vergangenheit passieren konnte, war, dass man uns als Christen mitleidig belächelte. Dadurch war dann auch ein Bewusstsein über die wirkliche, weltweite Verfolgungssituation nicht überall



in den Gemeinden verbreitet.

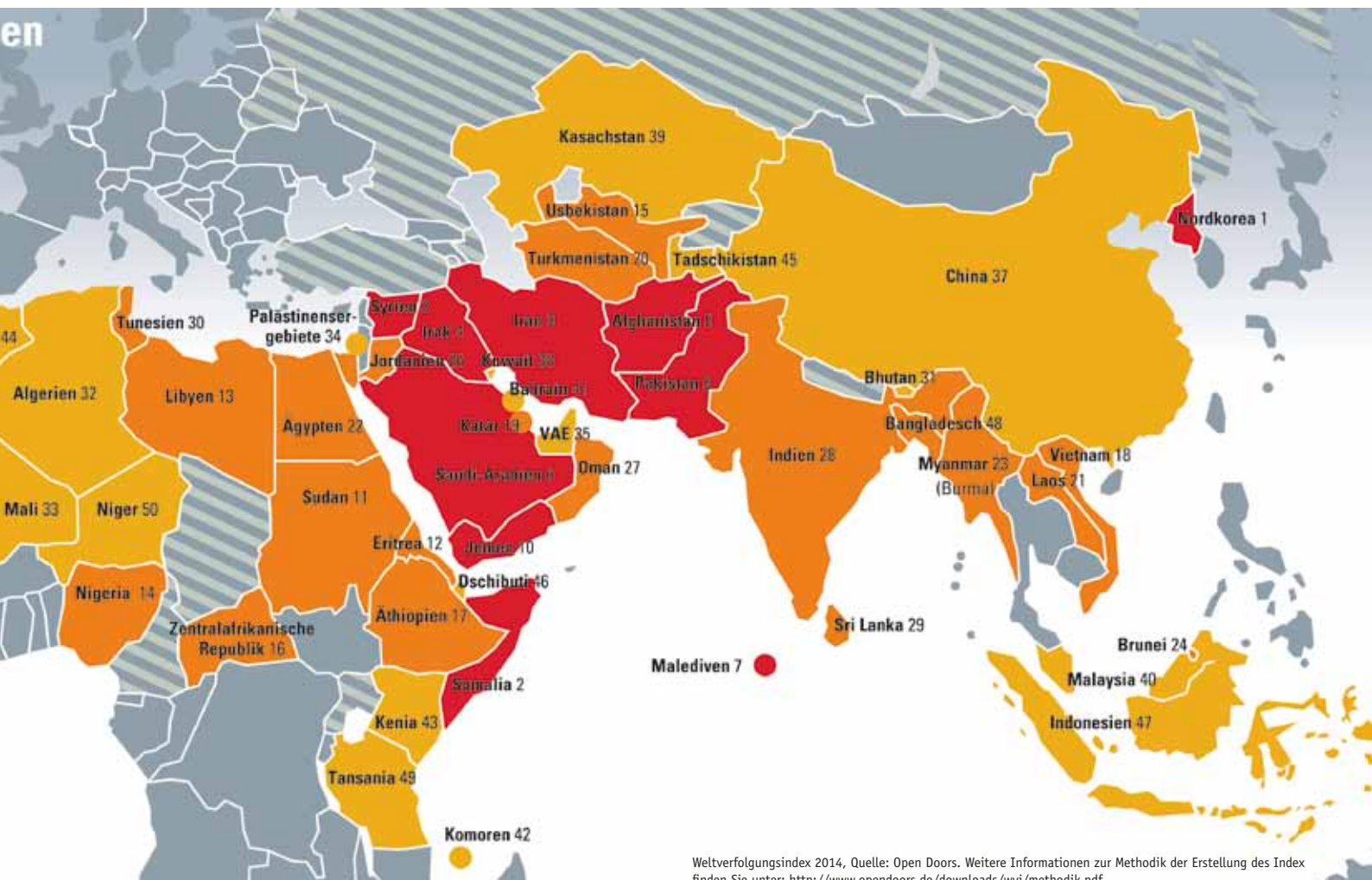
Inzwischen ist Christenverfolgung jedoch zunehmend in unseren Gemeinden zu einem Thema geworden. Zum einen, weil das Internet die entsprechenden Informationen schnell und einer unbegrenzten Zahl von Menschen zugänglich macht. Zum anderen vielleicht, weil eine

antichristliche Haltung auch hier in Deutschland immer deutlicher spürbar wird und manch einer schon ganz konkret schmerzhaft Erfahrungen machen musste.

DIE URSACHE

Warum gibt es überhaupt Verfolgung von Christen? Warum kann

ung im 21. Jahrhundert



man denn nicht einfach auch bei unterschiedlichen Weltanschauungen friedlich miteinander auskommen? Warum stehen oft diejenigen, die es mit dem Wort Gottes ganz ernst nehmen, im Kreuzfeuer der Kritik und der gesetzlichen Maßnahmen? Fast 70 Jahre nach dem 2. Weltkrieg haben wir uns an den Frieden in

unserem Land gewöhnt, an die Freiheit, den Glauben öffentlich zu bezeugen. Geistlich gesehen befindet sich jedoch die ganze Welt in einem permanenten Kampf, der seinen Anfang in der Auflehnung Satans gegen Gott hatte. In diesen Kampf ist die ganze Schöpfung miteinbezogen. Hier stehen sich die Verkündiger des

Evangeliums auf der einen Seite, und die Feinde des Evangeliums auf der anderen Seite gegenüber. Dieser Kampf wird einmal vom Herrn selbst beendet werden, aber bis dahin müssen wir mit „Kampfhandlungen“ rechnen. Paulus spricht in Eph 6 von einer *Waffenrüstung* und in 1Tim 6,12 davon, dass wir „den guten Kampf



des Glaubens kämpfen sollen“, es ist also ein geistlicher Kampf, der mit geistlichen Mitteln gekämpft werden muss. Betroffen davon ist jeder Nachfolger Jesu: *2Tim 3,12 Alle aber auch, die gottesfürchtig leben wollen in Christus Jesus, werden verfolgt werden.*

Oberflächlichkeit und Inkonsistenz in der Nachfolge zeigen genauso wie Streitereien und Irrlehren in den Gemeinden, dass der Glaube in vielerlei Weise umkämpft ist. Der Kampf gegen das Evangelium – also gegen Gott, sein Wort und sein Volk – hat viele Facetten. Er begann im Garten Eden, wurde sichtbar bei der Versuchung Jesu in der Wüste und zeigte sich in der Ablehnung des Herrn Jesu vor 2000 Jahren. Heute erfahren Christen in mehr als 100 Ländern Widerstand, indem sie rechtlich benachteiligt werden, oder gar keinen Rechtsschutz mehr bekommen, indem sie bedroht, beraubt, eingesperrt, gefoltert und umgebracht werden. Dahinter steht der Gegner Gottes, Satan, der diesen Kampf auf vielfältige Weise führt. Verfolgung ist also nicht ein vermeidbares Missgeschick, sondern das Ergebnis eines Konflikts zwischen zwei Herrschaftsbereichen und Neutralität gibt es in diesem Konflikt nicht.

DIE SITUATION WELTWEIT

Einige Organisationen haben eine Bewertung der Länder, in denen Christen verfolgt werden, vorgenommen. Open Doors erstellt z.B. jedes Jahr neu den Weltverfolgungsindex, das ist eine Liste der 50 Länder, in denen Christen am härtesten wegen ihres Glaubens verfolgt werden. Nach eigenen Angaben erhält das Hilfswerk die meisten Angaben zur Situation der Verfolgten von ihnen

selbst. Mittels eines umfangreichen Fragenkatalogs wird die Glaubensfreiheit in den jeweiligen Ländern für die verschiedenen Lebensbereiche ermittelt: Privatleben – Familienleben – Soziales Leben – Leben im Staat – Kirchliches Leben – Vorfälle physischer Gewalt.

Seit Jahren hält **Nordkorea** den ersten Platz auf dem Weltverfolgungsindex von Open Doors. Pjöngjang, die Hauptstadt, war einmal „das Jerusalem des Ostens“. Über 2.000 Gemeinden und mehrere Hunderttausend Christen gab es dort. Nach der Machtergreifung von Kim Il Sung 1948 wurde das Land entchristianisiert. Die nationalkommunistische Juche-Doktrin verheißt zwar das Paradies auf Erden, doch die Menschen leben in bitterer Armut. Jede Kritik am Regime wird mit harten Strafen sanktioniert, von Arbeitslager bis hin zur Todesstrafe. Nur wenige verlassen ein Arbeitslager lebend. Es gibt derzeit dort mindestens 200.000 Häftlinge, bereits 400.000 sind im Laufe ihrer Inhaftierung in diesen Lagern gestorben. Härteste Arbeit, kaum zu Essen, kaum zu Trinken, keine medizinische Versorgung, ständige Misshandlungen, katastrophale hygienische Zustände richten die Menschen systematisch zugrunde. Die Berichte der Wenigen, die es geschafft haben, ein solches Lager wieder zu verlassen, übersteigen alles, was man sich an Grausamkeiten vorstellen kann. Besonders hart trifft es die Christen. Sie sind von Anfang an das Feindbild dieses Regimes. Doch obwohl man seit über 60 Jahren (!!!) versucht, die Christen im Land auszurotten – zwischen 60 und 80 Tausend befinden sich derzeit alleine in den Arbeitslagern – wächst die Gemeinde in Nordkorea.²

In **Eritrea** befinden sich etwa 1.500 Christen – einheimische Christen sprechen von weitaus mehr – wegen ihres Glaubens in Gefangenschaft. In Kellern, in Gefängnissen und Erdlöchern werden sie festgehalten und misshandelt. Viele befinden sich in Überseecontainern, die in der prallen Sonne stehen. Container, voll mit Menschen, ohne Betten, ohne sanitäre Einrichtungen, ohne medizinische Versorgung. Einige Geschwister befinden sich schon seit Jahren in diesen Containern. Bei diesen eingesperrten Christen handelt es sich vorwiegend um Geschwister, die von der traditionellen Kirche

zu nichtregistrierten Freikirchen übergetreten sind. Die Regierung in Asmara ist zwar nominell christlich, tatsächlich jedoch marxistisch geprägt; die hinter den Containern steckende Triebkraft der Verfolgung kann man als „Totalitäre Paranoia“ bezeichnen.

Nach dem Auflösen der **ehemaligen Sowjetunion** gab es in deren Staaten eine neue, bis dahin nie gekannte Freiheit, über das Evangelium zu sprechen; sogar Evangelisationen wurden veranstaltet. Inzwischen hat eine Trendwende eingesetzt. Die islamisch geprägten Länder der Region unterdrücken inzwischen die christlichen Aktivitäten ebenso, wie dies zuvor zu Zeiten des Kommunismus getan wurde. Gemeinden werden per Gerichtsbeschluss geschlossen, evangelistische Aktivitäten sind vielfach eingeschränkt oder verboten, besonders Kindern darf man das Evangelium nicht weiter sagen.

Der arabische Frühling in **Nordafrika** hatte nicht nur bei den Christen viele Hoffnungen geweckt. Christen dieser Länder hatten es nie leicht, aber sie hatten ihren Platz in der Gesellschaft. Der Sturz der Despoten und die zögerlichen Demokratieprozesse gaben Grund zur Hoffnung, dass es nun eine neue Freiheit in einem demokratischen Staat geben könnte. Diese Hoffnungen wurden weithin zerstört, denn inzwischen sitzen Islamisten in den Regierungen und haben die Scharia bereits eingeführt, oder beabsichtigen, es zu tun.

Im **Irak** gab es vor dem zweiten Krieg (2003) etwa 800.000 Christen, die zum Teil in guten Positionen arbeiteten und zum Mittelstand der Bevölkerung gehörten. Inzwischen leben im Irak nicht einmal mehr 300.000 Christen, und viele von ihnen müssen täglich um ihr Leben fürchten. Sie werden brutal zur Flucht gedrängt oder direkt getötet. Hab und Gut bleiben zurück, und sie landen nur mit dem, was sie auf dem Leib tragen, in einem (oft islamisch geleiteten) Auffanglager an der türkischen Grenze. Die gleiche Entwicklung zeichnet sich gerade in Syrien ab.

In **Kolumbien** herrscht seit Jahren ein Krieg zwischen diversen Guerilla Gruppierungen und der Regierung. Unsere Geschwister dort geraten immer wieder zwischen die Fronten. Sie werden von den Guerillas bedroht, bekämpft, vertrieben und

sogar ermordet, weil sie nicht im bewaffneten Kampf mitmachen wollen. Gleichzeitig werden sie aber auch von der Regierung bekämpft, weil sie für Unterstützer der Guerilla gehalten werden. Einige Christen sind in den Urwald zu den kämpfenden Gruppen gegangen und haben Bibeln weiter gegeben. Dabei gab es wunderbare Erfolge und manch einer, der auf diese Weise das Evangelium hörte, ist ausgestiegen und hat die Guerillas verlassen. Darum werden die Christen von dieser Seite nun noch mehr bekämpft, selbst in den Städten sind sie nicht mehr sicher.

Diese Liste könnte man noch lange fortsetzen. Für die Christen heißt das: Unrecht und Nachteile, Willkür und Gewalt, Mangel, weil das Haus und die Felder niedergebrannt wurden, oder weil der Vater und Ehemann – und damit der Ernährer der Familie – plötzlich fehlt, traumatisierte Frauen und Kinder, unbeschreibliches Leid und vielfacher Tod.

DIE REAKTION DER VERFOLGTEN

1. Das Vorbild Jesu

Wenn man die oft erschütternden Berichte der Geschwister liest, oder gar im persönlichen Gespräch von ihnen hört, dann fällt es nicht leicht, sich gegenüber den Peinigern, den Folterern und Mördern ein friedfertiges Herz zu bewahren. Aber der Herr Jesus hat uns klare Weisung gegeben, wie wir darauf reagieren sollen: Mt 5,44 „Liebt eure Feinde und betet für die, die euch verfolgen“. Und Paulus sagte in seinem Brief an die Röm 12,14 „Segnet, die euch verfolgen; segnet und flucht nicht“.

Das ist eine extreme Herausforderung für einen Bruder, der vielleicht erst vor kurzem zum Herrn gefunden hat. Bis eben lebte er noch in seiner alten Religion und in einem anderen Wertesystem. Jetzt ist er von einem Tag auf den anderen der Feind seiner Dorfgemeinschaft. Seine Felder werden verwüstet, sein Brunnen vergiftet, seine Familie überfallen, oft getötet. Wie soll er sich verhalten? Welche Reaktion auf solche Übergriffe ist Christus gemäß? Das ist nicht einfach, aber der Herr Jesus war uns auch hierin ein Vorbild. ER, der alle Macht und auch jedes Recht gehabt hätte, der Ungerechtigkeit und den falschen Anschuldigungen massiv zu begegnen, ER, der Legionen von Engeln hätte zu Hilfe zu rufen können,

ER schwieg, ließ es geschehen und betete stattdessen für seine Mörder.

2. Die himmlische Gesinnung

Eine „himmlische Gesinnung“ war einer der Schwerpunkte bei den Puritanern, die im 16. bis 18. Jahrhundert nach mehr Reinheit im Glauben und mehr Heiligung strebten. J. Stephen Yuille, der einige Bücher über die Puritaner geschrieben hat, schreibt in einem Flyer über diese Gesinnung:

Der Apostel Paulus bestätigt die Richtigkeit der Herangehensweise, wenn er erklärt: „Denn ich bin überzeugt, dass die Leiden der jetzigen Zeit nicht ins Gewicht fallen gegenüber der Herrlichkeit, die an uns geoffenbart werden soll“ (Röm 8,18). Er benutzt hier seinen logischen Scharfsinn, um einen Vergleich zwischen gegenwärtigen „Leiden“ und zukünftiger „Herrlichkeit“ anzuführen. Was ist seine Schlussfolgerung? Interessanterweise schließt er daraus nicht, dass die zukünftige Herrlichkeit ein bisschen größer ist, als die gegenwärtigen Leiden; auch schließt er daraus nicht, dass die zukünftige Herrlichkeit doppelt so groß ist, wie die gegenwärtigen Leiden; noch schließt er daraus, dass die zukünftige Herrlichkeit hundertmal oder tausendmal größer ist, als das gegenwärtige Leiden. Seine Schlussfolgerung ist viel mehr, dass die zukünftige Herrlichkeit, die gegenwärtigen Leiden so weit übertrifft, dass beide überhaupt nicht vergleichbar sind.³

Das Vorbild Jesu und die himmlische Gesinnung sind das Fundament, auf dem die verfolgte Gemeinde steht, um gegen die vielfältigen Angriffe des Feindes zu bestehen.

DIE REAKTION DER (NOCH) NICHT VERFOLGTEN

Die Situation der verfolgten Geschwister darf niemanden kalt lassen. Paulus sagt uns, *...wenn ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit; 1Kor 12,26*. Wir alle sind *ein Leib*. Alle Christen der Welt gehören zu *einem* universalen Leib. Manche sehen leider nur ihre eigenen Gemeinderäume, der Blick für den weltweiten Leib Christi fehlt. Die Bibel jedoch spricht von der Einheit des Leibes aller Christen. Der Herr ist in diesem Leib gegenwärtig. Wir alle – natürlich auch die Geschwister in der Verfolgung – sind *SEIN* Leib, und jeder Dienst am Leib ist damit auch ein Dienst am Herrn. Mt 25,36 (ich war) *nackt, und ihr bekleidetet mich;*

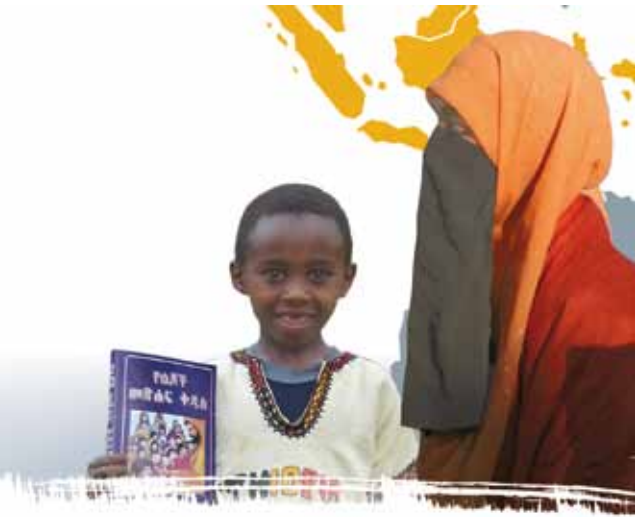
ich war krank, und ihr besuchtet mich; ich war im Gefängnis, und ihr kamt zu mir. ...V. 40 Wahrlich, ich sage euch, was ihr einem dieser meiner geringsten Brüder getan habt, habt ihr mir getan. Daher sollten wir die Geschwister in der Verfolgung mit aller Kraft unterstützen. Möglichkeiten, auch über Gebet und finanzielle Hilfe hinaus, findet man auf den Internetseiten diverser Organisationen.

Vielleicht fragt sich auch jemand, inwieweit es wirklich hilft, wenn man Geld spendet, wenn man eine Petition unterschreibt, oder vielleicht selbst einen Besuch in einem dieser Länder macht, die auf dem Weltverfolgungsindex stehen. Doch die Geschwister aus diesen Ländern bezeugen nachdrücklich, wie wertvoll ihnen diese Signale der Verbundenheit sind. Sie wurden zum Feind der Gesellschaft erklärt, in der sie und ihre Familie seit Generationen leben. Oft fühlen sie sich vergessen und verlassen. Und dann kommt in dieser verzweifelten und aussichtslosen Situation plötzlich ein Signal aus der ‚freien Welt‘, von Geschwistern, die ihre Verbundenheit zum Ausdruck bringen. Ein Signal der Ermutigung. Ein Signal mit ganz praktischer Hilfe. Ein Signal, welches den Verfolgten sagt: „Du bist nicht vergessen, du bist nicht abgeschrieben, sondern ich weiß um deine Not und ich bete für dich, und ich helfe dir.“ Diese Signale stärken und ermutigen unsere Geschwister, den Weg des Glaubens weiter zu gehen.

DIE BEWERTUNG

Der Herr Jesus hat keinen Zweifel daran gelassen, dass seine Nachfolger Verfolgung erleiden werden. Verfolgung ist eine zu erwartende Reaktion der Welt auf Gottes Wort und seine Gemeinde, die dieses Wort verkündigt. Hass und Gewalt schlugen Jesus entgegen, seine Gemeinde erlebt das Gleiche. Aber Bedrängnisse führen zu Ausharren, Ausharren zu Bewährung und Bewährung zu Hoffnung, sagt Paulus in Röm 5,3.4. Der Glaube wächst also an Widerständen.

»Verfolgung ist also nicht ein vermeidbares Missgeschick, sondern das Ergebnis eines Konflikts zwischen zwei Herrschaftsbereichen.«



Mit ihrer Stand- und Glaubensfestigkeit senden uns die verfolgten Christen eine Botschaft. Indem sie in der Verfolgung ausharren, also nicht aufgeben und ihren Glauben nicht über Bord werfen, sagen sie der Welt: „*Es gibt etwas Besseres, etwas, das mehr bedeutet, etwas, das wichtiger ist als mein Leben, etwas, das mir niemand wegnehmen kann. Daran halte ich fest.*“ Schon manch einer der Verfolger fand durch diese Botschaft zum lebendigen Glauben – obwohl er dadurch selbst zu einem Verfolgten wurde.

Gleichzeitig ist diese Glaubensfestigkeit auch eine Botschaft an unseren Herrn: „*Herr, Du bist mir wichtiger als alles, was mir das Leben geben oder nehmen kann.*“ Dadurch wird unser Herr geehrt. Das treue Festhalten an IHM, trotz harter Verfolgung, ehrt den Herrn. Dort, wo Geschwister bereit sind, einen hohen Preis, vielleicht sogar mit ihrem eigenen Leben zu bezahlen, wird deutlich, wie wertvoll ihnen der Herr ist. Die Bewährung des Glaubens in der Verfolgung ehrt Gott. (1Petr 1,7 und 4,16)

Petrus fordert in einem ganzen Kapitel (1Petr 4) dazu auf,

sich mit dem leidenden Christus zu identifizieren: *1. Petrus 4,21: Denn hierzu seid ihr berufen worden; denn auch Christus hat für euch gelitten und euch ein Beispiel hinterlassen, damit ihr seinen Fußspuren nachfolgt ...*

Natürlich sollen wir nun nicht von uns aus eine Verfolgung provo-

zieren, um so dem Beispiel Jesu zu folgen, aber wenn es auch hier in Deutschland zu einer Verfolgung kommt, dürfen wir das als eine weitere Möglichkeit sehen, dem Herrn durch treues Festhalten an seinem Wort die Ehre zu geben. Paulus schrieb sogar an die Philipper, dass es „... *ihnen geschenkt ist, zu leiden ...*“ (Phil 1,29)

Für manch einen mag dieser Preis der Nachfolge zu hoch sein, allerdings finden im Mittleren Osten und vielen Ländern weltweit gerade viele Menschen zum rettenden Glauben, obwohl sich damit ihre Lebensbedingungen von einem Tag auf den anderen dramatisch verschlechtern. Durch ihre Entscheidung machen sie deutlich, dass ihnen *kein* Preis zu hoch ist, um Jesus nachzufolgen. Durch diesen standhaften Glauben wird der Herr geehrt.

AUSWIRKUNG DER VERFOLGTEN GEMEINDE AUF UNS

Von den verfolgten Geschwistern können wir lernen. Wer einmal die Gelegenheit hatte, sie zu besuchen, mit ihnen zu reden, der sieht das Christenleben mit anderen Augen. Sie gehören zweifellos zu den Glaubenshelden von Hebräer 11 und zwar zu denen nach Vers 35b, „andere aber ...“ Sie sind Glaubenshelden und Vorbilder, auch wenn niemand ihre Biographie in einem Buch veröffentlicht. Die Welt nimmt zu oft keine Notiz von ihnen, aber wir sollten es tun. Ihr Leben und ihr Zeugnis fordern uns heraus, mehr Standfestigkeit und mehr Konsequenz in der Nachfolge zu zeigen.

Sie lesen die Bibel mit anderen Augen und manche unserer Sichtweisen sollten wir durch sie hinterfragen lassen. Im Gespräch mit ihnen wird immer wieder deutlich, dass wir hier in Deutschland (noch) wohl behütet auf einer „frommen Insel“ leben, und das entspricht eben nicht dem, was uns der Herr als „normal“ genannt hat.

AUSWIRKUNG UNSERER UNTERSTÜTZUNG AUF DIE VERFOLGTEN

Ein Besuch von uns hinterlässt auch bei ihnen Spuren. Wenn Geschwister aus der freien Welt Zeit und Geld investieren, um die Verfolgten zu besuchen, dann ist da riesige Freude, über die vielleicht mitgebrachten Bibeln und die finanzielle Unterstützung. Das Wichtigste jedoch sieht man nicht gleich auf

Anhieb. Da ist jemand, der um Jesu willen Verfolgung erleidet. Er ist Feind seiner Gesellschaft, er ist in allem benachteiligt. Sein guter Ruf, an dem er als Christ arbeitet, um dem Herrn Ehre zu bereiten, wird ständig durch Lügen angegriffen. Er wird vielleicht bestohlen, enteignet, vielleicht immer wieder eingesperrt. Und jetzt kommt ein Bruder oder eine Schwester aus der freien Welt und sagt ihm: „Wir sind deinetwegen hier und wissen um deine Not. Du bist nicht vergessen und wir beten für dich.“ Ich habe Geschwister erlebt, die waren fassungslos, als ihnen mitgeteilt wurde, dass besonders am weltweiten Gebetstag (WWGT – jedes Jahr am 2. Sonntag im November) die gesamte christliche Welt für sie betet. Solche Besuche sind eine riesige Ermutigung für unsere verfolgten Glaubensgeschwister. Wir können ihnen auch einen Brief schreiben und sie ermutigen und wissen lassen, dass wir für sie beten. Besonders wichtig sind Briefe an all die Christen, die um ihres Glaubens willen im Gefängnis sitzen, und immer wieder gab es durch solche Briefe auch Haftverkürzungen.

ZUSAMMENFASSUNG

Wir können also zusammenfassend sagen:

Verfolgung ist die normale Lebenssituation eines Christen (2Tim 3,12),

Der Leib Christi ist einer und wenn er leidet, darf uns das nicht unberührt lassen, sondern der verfolgte Leib sollte unsere ganze Unterstützung und Anteilnahme erhalten. Wir sind Teil der verfolgten Gemeinde und wenn ein Glied der Gemeinde leidet, dann leiden alle anderen Glieder mit (1Kor 12,26).

Verfolgung stärkt unseren Glauben, wenn wir ganz auf Jesus vertrauen. Der Glaube soll sich in der Verfolgung bewähren und stark werden und, dass das so ist beweisen viele „Glaubenshelden“ auf der ganzen Welt.

Unsere Haltung der Vergebung und Liebe in der Verfolgung ist ein Zeugnis vor der Welt (und manch ein Verfolger übergab sein Leben durch solch ein Zeugnis dem Herrn).

Unsere Haltung des Glaubens in der Verfolgung ehrt unseren Herrn. Indem wir das uns um seines Namens willen zugefügte Leid ertragen und nicht „Böses mit Bösem vergelten“ geben wir IHM die Ehre.

G.A. Studdert sagt dazu: *Glauben heißt nicht, etwas für wahr halten, egal wie die Argumente aussehen, sondern*

»Sie sind Glaubenshelden und Vorbilder, auch wenn niemand ihre Biographie in einem Buch veröffentlicht.«

*Glauben heißt Nachfolgen, egal wie die Konsequenzen aussehen.*⁴

DIE AUSSICHTEN FÜR EUROPA

Während wir zu unserem Deutschen Grundgesetz eine Präambel mit klarem Gottesbezug haben und auch die Paragraphen deutlich machen, dass es hier um christliche Werte geht, hat man im EU-Reformvertrag, dem europäischen Grundgesetz, einen Gottesbezug verhindert. Auch die einzelnen Paragraphen dieses Vertrages, der seit 2009 in Kraft ist, lassen oft den Bezug zu christlichen Werten vermissen. Stattdessen hat die EU-Kommission 2007 eine Resolution verabschiedet, die vor den „Gefahren des Kreationismus (Glaube an Gottes Schöpfung) für die Menschenrechte in Europa“ warnt. Die Medien berichten immer öfter über „christlichen Fundamentalismus“ (z.B. DER SPIEGEL über den Norweger Anders Breivik) und lassen es zunehmend an objektiver Berichterstattung mangeln. Die Gender Mainstream Ideologie ist seit 1999 „Leitmotiv der Bundesregierung“ bei allen politischen und gesellschaftlichen Entscheidungen. Sie ist ein frontaler Angriff auf Gottes Ordnung in Bezug auf das menschliche Zusammenleben. Wir erleben seit einigen Jahren einen massiven, gesellschaftlichen Wandel, der dazu führen kann, dass alles Christliche ein negatives Vorzeichen bekommen wird. Eltern, deren Kinder in der Schule zunehmend mit Lehrinhalten konfrontiert werden, die Christen nur ablehnen können, müssen mit Sanktionen rechnen, wenn sie ihre Kinder aus dem Unterricht nehmen. Diese und viele andere Entwicklungen machen deutlich, dass die „ruhige Zeit“ für die Christen in Deutschland und Europa rapide zu Ende geht.

Zurzeit befinden wir uns noch überwiegend in der Phase der Desinformation, d.h. manche Medien berichten nicht objektiv, sondern mit einer vorgefassten, negativen Meinung über Christen. Die nächste Phase wird die der Diskriminierung sein. Danach kommt die Verfolgung. Das ist üblicherweise die Entwicklung. Bald wird sich zeigen, wie hoch der Preis ist, den wir bereit sind, für echte Nachfolge zu zahlen. Aber wir werden auch wunderbare Möglichkeiten bekommen, dem Herrn die Ehre zu geben, für ein Zeugnis der Treue, der Hingabe, und der Bereitschaft, für

seinen heiligen Namen Nachteile zu erleiden. Es ist Gnade, wenn wir frei von Verfolgung leben dürfen, aber es ist ebenso Gnade (1Petr 2,19.20), und ein Geschenk (Phil 1,29) wenn wir durch Verfolgung leiden. Glückselig sind die um Gerechtigkeit willen Verfolgten, denn ihrer ist das Reich der Himmel (Mt 5,11). Welchen Plan auch immer der Herr für uns persönlich hat – IHM sei alle Ehre!

NACHFOLGEND NOCH EINIGE BIBELSTELLEN ZUM THEMA

1Tim 3,12: Alle aber auch, die gottesfürchtig leben wollen in Christus Jesus, werden verfolgt werden.

Röm 8,18: „Denn ich bin überzeugt, dass die Leiden der jetzigen Zeit nicht ins Gewicht fallen gegenüber der Herrlichkeit, die an uns offenbart werden soll“

1Petr 1,6: Darin jubelt ihr, die ihr jetzt eine kleine Zeit, wenn es nötig ist, in mancherlei Versuchungen betrübt worden seid, damit die Bewährung eures Glaubens viel kostbarer befunden wird als die des vergänglichen Goldes, das durch Feuer erprobt wird, zu Lob und Herrlichkeit und Ehre in der Offenbarung Jesu Christi;

*1Petr 2,19: Denn das ist Gnade, wenn jemand wegen des Gewissens vor Gott Leiden erträgt, indem er zu Unrecht leidet. 20. Denn was für ein Ruhm ist es, wenn ihr als solche ausharrt, die sündigen und *«dafür»* geschlagen werden? Wenn ihr aber ausharrt, indem ihr Gutes tut und leidet, das ist Gnade bei Gott.*

*1Petr 4,1: Da nun Christus im Fleisch gelitten hat, so wappnet auch ihr euch mit derselben Gesinnung – denn wer im Fleisch gelitten hat, hat mit der Sünde abgeschlossen –, um die im Fleisch *«noch»* übrige Zeit nicht mehr den Begierden der Menschen, sondern dem Willen Gottes zu leben.*

*1Petr 4,12: Geliebte, lasst euch durch das Feuer *«der Verfolgung»* unter euch, das euch zur Prüfung geschieht, nicht befremden, als begegne euch etwas Fremdes; sondern freut euch, insoweit ihr der Leiden des Christus teilhaftig seid, damit ihr euch auch in der Offenbarung seiner Herrlichkeit jubelnd freut!*

*1Petr 4,14: Wenn ihr im Namen Christi geschmäht werdet, glücklich *«seid ihr!»* Denn der Geist der Herrlichkeit und Gottes ruht auf euch*

*1Petr 4,16: wenn er aber als Christ *«leidet»*, schäme er sich nicht, sondern verherrliche Gott in diesem Namen!*

Phil 1,27-29: Wandelt nur würdig des Evangeliums des Christus, ... dass ihr fest steht in einem Geist und mit einer Seele zusammen für den Glauben des Evangeliums kämpft und euch in nichts von den Widersachern erschrecken lasst, was für sie ein Beweis des Verderbens ist, aber eures Heils, und das von Gott her! Denn euch ist es im Blick auf Christus geschenkt worden, nicht allein an ihn zu glauben, sondern auch für ihn zu leiden,

Spr 31,8: Öffne deinen Mund für den Stummen, für den Rechtsanspruch aller Schwachen!

Mt 5,11: Glückselig seid ihr, wenn sie euch schmähen und verfolgen und alles Böse lügnerisch gegen euch reden werden um meinetwillen. 12. Freut euch und jubelt, denn euer Lohn ist groß in den Himmeln; denn ebenso haben sie die Propheten verfolgt, die vor euch waren

Lk 8,12: Die aber an dem Weg sind die, welche hören; dann kommt der Teufel und nimmt das Wort von ihren Herzen weg, damit sie nicht glauben und errettet werden.

Apg 5,41: Sie nun gingen aus dem Hohen Rat fort, voller Freude, dass sie gewürdigt worden waren, für den Namen Schmach zu leiden. ☛



Open Doors Deutschland e.V.
Postfach 1142
65761 Kelkheim
Telefon: (06195) 67670-0 · Fax -20
info@opendoors.de · www.opendoors.de

Spendenkonto: Postbank Karlsruhe
IBAN: DE67 6601 0075 0315 1857 50
BIC: PBNKDEFF

Fußnoten

- 1 Peter Schmidt arbeitet mit dem Missionswerk Open Doors zusammen. Der Autor ist der Redaktion persönlich bekannt; sein Name wurde zu seinem persönlichen Schutz verfremdet, da er immer wieder in Länder der Verfolgung reist.
- 2 Alle Informationen zu den Ländern und dem Weltverfolgungsindex in diesem Artikel stammen von Open Doors.
- 3 J. Stephen Yuille: *Was können wir von den Puritanern lernen?* 3L-Verlag, Seite 14
- 4 Zitiert in Wiersbe, Warren: „Durchs Jahr“ „CVD 2001, Andacht vom 23. März